

6 FÉVRIER 1917

493

267

E 2001 (B) 1, 76

*Le Ministre de Suisse à Vienne, Ch. Bourcart,  
à la Division des Affaires étrangères du Département politique*

*Copie de réception*

T

Wien, 6. Februar 1917

Der amerikanische Botschafter sagte mir streng vertraulich, dass die Beziehungen zwischen Amerika und Österreich innerhalb der nächsten Tage abgebrochen werden. Herr Penfield und seine Gemahlin mit dem gesamten Personal und Konsuln gedenkt mit Sonderzug nach der Schweiz zu reisen und sich im Hotel Beau-Rivage in Genf niederzulassen. Er wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie ihm für seine Reise und den Aufenthalt in Genf die möglichen Erleichterungen gewähren wollten. Von seiner Abreise wird er mich noch benachrichtigen. Der Botschafter erklärt, Tarnowski, der neue Botschafter Österreich-Ungarns in Washington, habe weder vor seiner Abreise noch nach seiner Ankunft in Washington von dem beabsichtigten Unterseebootkrieg eine Ahnung gehabt. Die Initiative zu dieser Massregel ist ganz der deutschen Regierung zuzuschreiben.

Die Kanzlei der italienischen Interessen befindet sich in den Lokalitäten des italienischen Konsulates. Deren Personal besteht aus einer Anzahl italienischer Angestellter, die unter der Oberleitung eines amerikanischen Sekretärs arbeiten. Dieser würde mit dem Botschafter abreisen und es wäre für ihn unbedingt Ersatz zu beschaffen, den Sie aus der Schweiz senden wollen, da ich von meinem Personal niemanden entbehren kann. Ich bitte Sie, sich nach geeigneter, absolut Italienisch und Deutsch sprechender Persönlichkeit schon jetzt umzusehen.

Aus Kreisen der Presse erfahre ich, dass die an die Schweiz gerichtete Aufforderung Wilsons, sich seinem Schritte anzuschliessen, hier eine gewissen Nervosität hervorgerufen hat, weil sich die Befürchtung geltend macht, zum Schluss werde die Schweiz dem Drängen der Entente nicht widerstehen können. Natürlich beruhige ich nach Kräften; ich bitte Sie aber, mir so bald als möglich Informationen zukommen zu lassen. Selbst der amerikanische Botschafter gibt zu, dass es der Schweiz unmöglich sei, aus ihrer strengsten Neutralität herauszutreten, und sie sich daher dem Schritte Wilsons nicht anschliessen kann.

